

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 61 (1982)
Heft: 1

Artikel: Friedenssicherung durch Friedensarbeit
Autor: Hartmann, Horst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Friedenssicherung durch Friedensarbeit

Die auf der Synodaltagung in Fellbach bei Stuttgart verabschiedete Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland hat Chancen, im vor uns liegenden Jahrzehnt die Diskussion über eine Sicherung des Friedens entscheidend mitzubestimmen. Unter dem Titel «Frieden wahren, fördern und erneuern» liegt eine Untersuchung vor, die einen Kompromiss innerhalb der Kirche darstellt. Aber der Versuch, unterschiedliche Standpunkte miteinander abzuwägen, lässt diese Lagebestimmung glaubwürdig erscheinen. Die Denkschrift beschäftigt sich in mehreren Kapiteln mit der gegenwärtigen Entspannungskrise, den politischen Bemühungen um die Sicherung des Friedens seit 1945 und enthält kirchliche Stimmen zur Friedensdiskussion. Sie setzt sich mit der Friedensarbeit und den gegenwärtigen Aufgaben auseinander.

Die Objektivität dieser Untersuchung lässt sich am Beispiel der Einschätzung sowjetischer und amerikanischer Politik nachweisen. Die Verfasser vertreten die Meinung, dass die Sowjetunion in der Entspannungssphase auch ihre Rüstung verstärkt hat, um ihre Machtposition zu stärken und sich in einigen Ländern Vorteile gegenüber den USA verschaffte, während ihre Position anderswo gleichzeitig geschwächt wurde. Die USA haben aussenpolitische Demütigungen und wirtschaftliche Rückschläge durch erhöhte militärische Anstrengungen zu kompensieren versucht und sich zu einer riskanten Politik der Stärke entschlossen,

sen, die in der Forderung nach Überlegenheit gipfelt.

Die Denkschrift lässt es aber bei einer derartigen Untersuchung der Weltlage nicht bewenden sondern versucht, die Konsequenzen für die Kirche aufzuzeigen. Dazu gehört beispielsweise die Forderung, eine öffentliche Verharmlosung des Krieges und die Darstellung oder Verherrlichung von Gewalt zu unterbinden. Die Kirche strebt eine neue internationale Friedensordnung an, den «Verzicht auf gewaltsame Lösungen zwischenstaatlicher Konflikte, Beseitigung von Not und Elend, Gewährleistung von Freiheit und Selbstbestimmung für alle Völker, Aufhebung rassistischer und sozialer Unterdrückung und Diskriminierung, Gewährleistung der Menschenrechte, Schutz der natürlichen Lebensgrundlage in der Umwelt».

Man ist sich allerdings darüber im Klaren, dass eine derartige Ordnung gegenwärtig noch nicht Wirklichkeit ist. In der Denkschrift wird auch auf die «eigenständigen» Interessen Europas hingewiesen, die sich nicht unbedingt mit denen der Supermächte decken. Der Westen sollte im übrigen tunlichst vermeiden, die Schwächen des Ostens auszunützen, um nicht militärische Reaktionen zu provozieren. Wichtig erscheint ein defensives Verteidigungskonzept, das nur «vorläufig» eine atomare Abschreckung ermöglicht, dessen Schwerpunkt aber Defensivwaffen bilden.

An die Politiker soll die Frage gerichtet werden, wie die Rüstungsmassnahmen beendet

werden können. Deshalb empfiehlt die Denkschrift auch einseitige Schritte in der Abrüstung. Als konkrete eigene Leistung ruft die Kirche zu «regelmässigen Friedensgutachten» auf. Mit Hilfe aktueller Analysen sollen konkrete Empfehlungen erteilt werden. Friedensarbeit ist eine Aufgabe für alle Protestanten.

Katholiken auf Natokurs

Nach der Synode der Evangelischen Kirche hat auch das Zentralkomitee der Deutschen Katholiken ein Papier zur Friedenspolitik vorgelegt. ZDK-Präsident Hans Maier (CSU), Kultusminister in Bayern und einflussreiche Mitverfasser wie Alois Mertes (CDU) sehen im Nato-Doppelbeschluss und der Produktion der Neutronenbombe positive Beispiele einer Politik, «die über den Weg des militärischen Gleichgewichts auf Entspannung und Frieden zielt!».

Bei der Lektüre des Papiers könnte man den Eindruck gewinnen, das Zentralkomitee habe die Friedensbewegung und die Ängste der Bevölkerung verschlafen. Die Position des höchsten Laiengremiums der deutschen Katholiken ist einseitig. Es unterstellt unter Verzicht auf jede Beweisführung, dass die Politik des Westens auf «Anerkennung der Menschenwürde und der Menschenrechte» beruht, während im Osten die totalitäre Ideologie des Marxismus-Leninismus allein die Politik bestimmt.

Wenn man der Sowjetunion mit Recht Grossmachtpolitik unterstellt, warum wird dann die Aussenpolitik der USA, für die Menschenrechte nach eige-